

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Botanikalien monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Restmeteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22882

N. 49. Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 20. Juni 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Hindenburg grüßt das Rheinland.

Berlin, 17. Juni. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande die nachstehende Kundgebung an die rheinische Bevölkerung erlassen:

„Den Brüdern und Schwestern am deutschen Rhein entbiete ich den Gruß des Reichs zur Tausendjahrfeier! Der Gedanke, die tausendjährige Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich festlich zu begehen, ist im Kreise der rheinischen Bevölkerung entstanden. In all diesen Erinnerungsfeiern fühlt sich das gegenwärtige Geschlecht als verantwortlicher Träger einer großen Vergangenheit. Die ganze lebendige Kraft, die heute das Rheinland in Wirtschaft und Kultur entfaltet, gründet sich auf die Leistungen der Vorfahren während eines Zeitraums, der länger als ein Jahrtausend gewährt hat. In all dieser Zeit hat das Rheinland als Grenzmark immer wieder die Stürme der Weltgeschichte über sich hinbraufen lassen müssen. So ist das Volk entstanden, das trotz aller Hingabe an die Güter der Kultur und an eine gesunde Fröhlichkeit doch den echten vaterländischen Ernst und die politische Stärke in sich entwickelt hat, die auch die schweren Nöte der Gegenwart zu bestehen vermag.

Kraftvoll und treu hat das Rheinland in schweren Tagen an seiner geschichtlich gewordenen Verbindung mit Preußen, an seinem Zusammenhang mit dem großen deutschen Vaterlande festgehalten. Das ganze deutsche Volk dankt den Rheinländern für diese Ausdauer und diese Hingabe an die große Sache des Vaterlandes. Bleiben alle Deutschen diesen Tugenden getreu, dann wird — das ist mein unerschütterlicher Glaube — die heilige Stunde der Freiheit bald für die Rheinlande schlagen. Wir geloben alle, daß wir nicht rasten werden, bis dieses Ziel erreicht ist. Gott, der in der Vergangenheit bei schwerster Bedrängung immer wieder geholfen hat, wird auch dieses Mal helfen.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Den Höhepunkt der Rheinlandfeierveranstaltungen erreichte wohl die Festveranstaltung am gestrigen Donnerstag in Düsseldorf, in der Oberbürgermeister Dr. Jarres die Begrüßungsansprache hielt, die er mit den Worten schloß:

„Bitte ergehen Sie sich mit unseren Gästen von Ihren Plätzen und, die Rechte zum Himmel gerichtet, wie zum Schwur, rufen Sie mit mir aus: Unserem Volke, unserem Vaterlande, rheinische Treue allezeit. Unser geliebtes Vaterland . . . hoch, hoch, hoch!“

Im Anschluß hieran sprach dann Reichskanzler Dr. Lohse über die Politik der Reichsregierung, die sie befolgt hat und weiter zu befolgen gedenkt, behufs Befreiung der Rheinlande. Er sagte u. a., daß nach der nunmehr erfolgten Feststellung der Reparationskommission, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Londoner Pakt ordnungsgemäß erfüllt hat, kein Zweifel bestehe, daß das seit dem 11. Januar 1923 besetzte Ruhrgebiet und die Städte Düsseldorf und Duisburg spätestens am 16. August d. J. geräumt werden. Der Standpunkt der Reichsregierung, daß die nördliche Rheinlandzone gemäß den Vorschriften des Vertrags von Versailles am 7. Januar hätte geräumt werden müssen, ist und bleibt unverändert. — Wie f. Bt. Reichskanzler Marz beim Abschluß des Londoner Abkommens, so ist jetzt auch Dr. Lohse bester Hoffnung. Hoffen wir, daß er nicht die gleiche Enttäuschung erlebt, als sein Vorgänger.

Politische Nachrichten

Die Entente note über den Garantiepakt wird heute in den Tageszeitungen veröffentlicht. Ihr Inhalt bestätigt die Vermutungen, daß die Siegerstaaten aufs neue bestrebt sind, dem deutschen Volke das bish. Luft zum Atmen, das der Versailler Vertrag noch gelassen, durch knifflige Verträge, vor allem durch Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abzuschürren. Vorsicht ist für die deutsche Regierung geboten; unsere Devise muß sein: „wir haben Zeit, und — die Zeit arbeitet für uns“. Daß dem so ist, beweisen die Vorgänge in Marokko und China. Es wird nichts schaden, wenn die Minister sich durch die Note ihre Sommerferien nicht verderben lassen.

Gegen die Entwaffnungsnote nahm der in Saarbrücken tagende Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Stellung und faßte einstimmig eine Entschliebung, in der hinsichtlich der blödsinnigen Forderung auf Vernichtung wertvoller Maschinen betont wird, daß Deutschland bereits Werte von vielen hundert Millionen Goldmark durch die Durchführung der Zerstörung von Kriegsmaterial und Betriebsrichtungen vernichtet habe. In der Entwaffnungsnote würden dem Reich sowie der deutschen Industrie neue schwere geldliche Lasten zugemutet. Die geforderte Zerstörung von mehr als 3000 Maschinen, die lediglich der Friedensarbeit dienen, würden zu einer weiteren Verschärfung der Kapitalnot und zu einer Verringerung friedlicher Arbeitsmöglichkeiten führen. Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erhebt entschiedenen Einspruch gegen die neue Note, durch die sieben Jahre nach Kriegsende die Zerstörung und Vernichtung friedlicher gewerblicher Betätigung fortgesetzt wird.

Landwirtschaft und Zollvorlage. Die Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Friedrichshafen, die durch die Stellungnahme der Landwirtschaft zur Zoll-Vorlage ihre eigene Note erhielt, ist am Dienstag beendet worden. Präsident Dr. Brandes-Althof-Insterburg schloß die Verhandlungen mit dem Hinweis, daß das Gesamtbild der Tagung so ernst und düster für die Landwirtschaft gewesen sei, wie nie zuvor. Aus dem Grunde habe der Vorstand beschlossen, bereits in der nächsten Woche beim Reichspräsidenten vorstellig zu werden.

Die Kiefenausperrungen in der deutschen Holzindustrie. Die Zahl der Holzarbeiter, die gemäß den Anordnungen des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Holzindustrie bisher ausgesperrt worden sind, beläuft sich nach genauen Meldungen insgesamt zur Zeit auf 29300, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder und Provinzen verteilen: Württemberg 4200, Baden 1650, Preuss. Prov. Sachsen 10000, Thüringen 2850, Hamburg 2400, Schleswig-Holstein 800, Bayern 2900, Brandenburg 1100, Schlesien 3000, Raff. l. Bez. 400.

Der Nationalfeiertag abgelehnt. Bei den Beschlüssen des Reichstags zum Etat des Innenministers am Dienstag wurde der Antrag, den 18. Januar zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu bestimmen, mit 193 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Balthischen und ein Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Die Geisterleher.

Unsere gallischen Nachbarn müssen doch ein verflucht böses Gewissen haben. Wäre das nicht der Fall, so wäre die letzte Entwaffnungsnote mit ihren vielen lächerlichen Seiten nicht denkbar. Ein Volk, das sich selbst so gründlich entwaffnet hat wie das deutsche, kann wirklich nicht noch mehr „entwaffnet“ werden. Aber den französischen Siegern macht schon irgendeine Maschine schlaflose Nächte, die vielleicht mit vieler Mühe und großen Kosten einmal zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendet werden „könnte“. Oder wenn da irgendwo etliche Ersatzteile entdeckt werden, wenn auch verrostete, aus denen man ganze drei Minenwerfer notdürftig zusammensetzen kann! Wenn schon durch solche Dinge angeblich die „Sicherheit Frankreichs“ ins Wackeln gerät, wie windig muß es dann darum bestellt sein! Vielleicht aber erleben wir noch, daß ein französischer Sicherheitsfanatiker „entdeckt“, daß z. B. die Knallpistolen, mit denen unsere kleinen Buben gern sich belustigen, auch die „Sicherheit“ Frankreichs „gefährden“!

Aber all' die lächerlichen Dinge, womit die neueste Entwaffnungsnote wichtig-tierisch aufwartet, treffen nicht den Kern der Sache. Sie sind nur Kulisse. Es verstanden sich wahrscheinlich dahinter Dinge, die der Öffentlichkeit noch nicht schleierlos sich darstellen — oder darstellen dürfen: Frankreichs „Sicherheit“ ist in Wahrheit nicht durch Deutschland gefährdet — das weiß man an der Seine mindestens so gut wie an der Spree. Aber allerdings sind für die Sieger von 1918 anderswo ernsteste Krisen entstanden, und darum steigt ihnen das einft so sieghafte, gefürchtete Deutschland wie ein unheimlicher Schatten auf, der sie verfolgt bei Tag und Nacht. Darum lügen die Hezapostel jenseits des Rheins der Welt täglich vor, wie „hart in Waffen“ Deutschland noch immer sei. Darum wird von ihnen mit Jubel alles aufgegriffen, was von den hiesigen Pazifisten nur immer schamlos als „gefährlich für den Weltfrieden“ ausposaunt wird, ganz gleichgültig, ob es sich um verrostete Lanzen-spitzen, zerrissene Spatenfuttermale, halbe Spaten ohne Stiel, alte Donnerbüchsen, die kaum Reughauswert haben, alte Stiefel ohne Sohlen u. dgl. handelt. All' das macht den gallischen Geisterlehern fürchterliche Beschwerden um ihre „Sicherheit“. Und dann der deutsche Geist! Ja, wenn doch dieser totgeschlagen werden könnte! Was er den Franzosen und den Französlingen bei uns für Kopfschmerzen macht, und welche unheimliche Angst er ihnen ins Gebirn jagt — das kann niemand beschreiben. Man weiß nicht, wie man ihm beikommen kann, und auch das Versaillescherandbittat reicht nicht dazu aus. Im Gegenteil — o großes Weh! — gerade durch es wird er lebendig. Wo ist nun der Hezenmeister, der den Feuerstrom des deutschen Geistes zu bannen vermöchte? Verständlich, daß z. B. einem um die „Sicherheit“ seines Landes besorgten Franzosen neulich unsere „Wanderzüge“ auf die Nerven fielen. Er sah sie am Rhein, und ihr straffes Wesen, ihr flammend-jugendlicher Blick, ihre frischen Vaterlandslieder, und — o Graus! — sogar ihre gleichmäßige Kleidung, ihre „Disziplin“ machten dem besorgten Franzosen Schauer und schlecht verhehltes Entsetzen. O weh der „Sicherheit“ Frankreichs, so dachte er, wenn diese strammen Burschen einmal Rache nehmen sollten! Ja, ja, der deutsche Geist! Wie mag's den gallischen Geisterlehern zumute werden, wenn — ja wenn wirklich einmal sollte — — Doch nein, in die Hölle, ihr schlimmen deutschen Geister!

W e n n e r .

Amundsen zurückgekehrt!

Prentce, ein Schwager des Teilnehmers an der Amundsen-Expedition, Ellsworth, hat Nachricht erhalten, wonach sämtliche Mitglieder der Expedition unverfehrt in Spitzbergen angekommen sind. Aus den bisher vorliegenden kurzen Mitteilungen geht hervor, daß die Expedition den Nordpol nicht erreicht hat.

Aus der Umgegend

Nebra, 19. Juni.

— Turnverein. Heute — Sonnabend — abend eröffnet der hiesige Turnverein mit der Veranstaltung eines Rheinlandabends sein diesjähriges Schauturnen. Der Besuch des heutigen Abends sei besonders allen Vaterlandsfreunden bringend ans Herz gelegt. Das Rheinland begehrt allerorts die Jahrtausendfeier, ein Echo dieser Feiern hallt im

Deutschen Reiche wider — von der Maas bis an die Memel vernehmen wir die Forderung: „Frei und deutsch sei der Rheinstrom!“ Die Rheinfrage muß das deutsche Volk wieder einen, sie muß uns neue Kraft zur Abwehr französischer Annektionsgelüste bringen.

Am Rhein o wie herrlich, am Rhein o wie schön!
Es lachen die Fluren, es winken die Hübn!

Auch bei uns muß die Rheinfrage ernster als je betrachtet werden; der Rheinglaube muß uns lernen, engere Fühlung zu nehmen mit dem Freiheitsgedanken, muß uns zusammenschmieden zu einem festen Block, an dem französische Gelüste zerschellen. Festrede, Musik- und Gesangsvorträge, ebenso turnerische Darbietungen bilden das Programm des Abends. — Am Sonntag nachmittag findet das Schauturnen im Ratstellergarten statt, dem um 3 Uhr ein Umzug durch die Stadt vorausgeht. Abends bringt ein Ball im „Preuß. Hof“ den Abschluß der Veranstaltung.

— Kreisfrauentagung. Am nächsten Mittwoch, 24. Juni, findet in Nebra, im Schloßpark die diesjährige Kreisfrauentagung statt. Die Frau hat durch das ihr jetzt zugesprochene Wahlrecht eine Mitverantwortung am Schicksal des Vaterlandes zu tragen; es erwächst ihr damit die Pflicht, sich zu orientieren über die großen Tagesfragen, und deshalb sollten die Frauen auch einige Stunden für diese wichtige Zusammenkunft sich freimachen.

— Waldbrände. Alljährlich während der Sommerzeit und besonders in diesem Jahre lesen wir in der Tagespresse sehr oft Nachrichten von großen Waldbränden, durch die unserm Wirtschaftsleben unerschöpfbare Werte verloren gehen. Aufgabe der Staatsregierung ist es, einerseits durch strenge Verordnungen diese Waldbrände zu verhindern, andererseits aber das Feuerlöschwesen so zu organisieren, daß die Bekämpfung eines Brandherdes intensiv vorstetien geht und somit der durch Feuer entstehende Schaden auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt. Daß bei einem größeren Waldbrande die Feuerwehren der umliegenden Orte zur Bekämpfung des Brandherdes nicht ausreichend sind, weil in diesem Fall Löschmaßnahmen mittels Wassersprizen fast garnicht infrage kommen, vielmehr fast ausschließlich technische Arbeiten zur Anwendung gelangen müssen, ist wohl einleuchtend und dementsprechend müssen sich auch die Organisationsmaßnahmen darauf richten, daß im Ernstfalle Löschmannschaften nicht nur aus den benachbarten, sondern auch aus entfernter liegenden Ortschaften zur Hilfeleistung herangezogen werden. Zunächst wird man auf Männer der Tat seine Hoffnung setzen müssen und diese sind wohl — außer in den organisierten Feuerwehren — in den in der Vereinigung „Technische Nothilfe“ sich zusammengedunden Helfern zu finden. Bei den jetzt überall zur Verfügung stehenden schnellfahrenden Verkehrsmitteln und dem guten Nachrichtendienst ist es möglich, Hilfsmannschaften aus entfernt liegenden Ortschaften herbeizurufen, und diesen Gedanken verfolgte wohl eine am vergangenen Sonntag im Ziegelrodaer Walde vorgenommene Übung der „Technischen Nothilfe“. Es lag für die Übung ein Waldbrand in den Jagen 81 78/76 und 80 zugrunde, die Oberleitung hätten für den in drei Teile zerlegten Brand die drei Förster Schwarzenstein-Wiehe, Feldstamm-Ziegelroda und Forstf. Gehrmann daselbst, die bereits um halbdacht Uhr früh eine Vorbefprechung bei Dammblöher hatten, woselbst sämtliche Nothelfer und Feuerwehmannschaften zusammengezogen und durch die Oberleitung begrüßt wurden. Gemeldet waren von der Gruppe 360 Mann; die Ortsfeuerwehr Ziegelroda war bereits mit 65 Mann am Brandherd eingesetzt. Bald begann die ernste Arbeit, Meldungen liefen hin und her, die einzelnen Förster forderten dringend Hilfskräfte an und nach kurzer Zeit waren sämtliche Nothelfer eingesetzt. Die Zugangstrecken zum Brandherd wurden abgesperrt, Sanitätär übten ihre Tätigkeit aus, Gräben hob man aus, kurz alle Maßnahmen kamen in betracht, die im Ernstfall nötig sein würden. Gegen 12 Uhr wurde die Übung abgebrochen, das Signal zum Sammeln gegeben und allen Teilnehmern eine verständliche Belehrung durch

den Forstmeister von Wangelin und die Förster gegeben, während der ebenfalls anwesende Landrat von Krause-Quersfurt allen Beteiligten herzlich dankte. Hierauf fuhren die Mannschaften in Lastautos teils nach Ziegelroda, teils nach Wiehe zur Stärkung nach getaner Arbeit.

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 16. Juni 1925. Anwesend: 1) Vom Magistrat: Bürgermeister Stattmann, Franke und Hanel; 2) 11 Stadtverordnete. Tagesordnung s. „N.-br. Anz.“ vom 23. Juni. Es wurde Kenntnis genommen a) von dem Verkauf des Kirchengebäudes in den städtischen Obstanlagen; der Erlös beträgt: Wegendorfer Chaussee 4050.— M., kleine Anlagen 40.— M., Altenburg 4.— M.; b) von dem Verkauf der kleinen Grasnutzungen (136,70 M.); c) von dem Bericht über die Revision der städtischen Kassen am 28. Mai d. J. (Einnahme und Ausgabe balancieren mit 1.162.319,40 M.) 2) a) Die Versammlung nahm ebenfalls Kenntnis von der Eröffnung der städtischen Badeanstalt und genehmigte die vom Magistrat festgesetzten Baderpreise. b) Die Vergütung für den Bademeister wurde auf monatlich 60 M. festgesetzt. 3) Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg ist bereit, dem Zimmermann Hermann Fests zur Fertigstellung seines im Bau begriffenen Hauses ein Darlehen von 6000 M. zu geben, falls die Stadtgemeinde die Bürgerschaft übernimmt; dem diesbezgl. Antrag wurde stattgegeben. 4) Dem Verkauf des Schornsteinsockels des Wasserwerks an den Zimmermann Hermann Fests für 100 M. wurde zugestimmt. 5) Es wurde einstimmig beschlossen, in die Feldstraße die Wasserleitung zu legen; das Wätere wurde dem Magistrat überlassen, der in erster Linie auf Grundlage der eingegangenen Kostenschläge nochmals mit dem Klempnermeister Artur Titmann über die Kostenfrage in Unterhandlung treten soll. 6) Die Versammlung bestätigte ebenfalls einstimmig die früheren Beschlüsse betr. Bau der Mauer in der Bahnhofstraße. 7) Die Erwerbslosen waren an den Magistrat und die Stadtverordneten mit dem Antrag herantreten, sie zu unterstützen, bzw. ihnen Verdienstmöglichkeiten zuzuweisen. Es wurde beschlossen, die in Aussicht genommenen städtischen Arbeiten, z. B. Aushebung des Grabens zur Begung der Wasserleitung in der Feldstraße, Hebung der Wisengräben, sobald als möglich vorzunehmen; ferner wurde der Magistrat ersucht, sich für die Arbeitslosen beim Arbeitsamt des Kreises, bzw. bei der Kreisfürsorgestelle zu verwenden.

— **Turnerisches.** Im Juli feiert die Turnerschaft im B. C. „Saxo-Thuringia“ an der Universität Halle-Wittenberg ihr fünfzigjähriges Stiftungsfest. „Saxo-Thuringia“ ist die älteste korporative Turnerschaft ganz Deutschlands, sie wurde begründet, als das Turnen, das nach den Befreiungskriegen als nationales Kampfmittel bewertet, durch die Turnsperrre aber unterdrückt wurde, wieder zu ausgeglichener Pflege gelangte. Der Zweck der Gründung war: Ausbreitung des Turnens auf deutschen Hochschulen. „Saxo-Thuringia“ erlangte in Deutschland dadurch eine führende Stellung, daß sie im Gegensatz zu anderen Kartellverbindungen sofort korporatives Gepräge annahm, Couleur einführte und als einzige den Standpunkt unbedingter Satisfaktion vertrat. Nachdem sie den Vorzug im Gesamtverbande erhalten hatte, wurde in Halle eine zweite Turnerschaft (Wandalla) von ihr aus begründet. „Saxo-Thuringia“ als Vorsitzende drückte die Annahme der unbedingten Satisfaktion und Einführung der Couleur bei allen deutschen Kartellkorporationen durch, ebenso nahm man auf ihren Vorschlag hin für den Verband den Namen „B. C.“ (Vertreterkonvent) an, der jetzt lautet: „B. C. Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen.“ Vor und nach dem Kriege sorgte „Saxo-Thuringia“ im eigenen Kreise und im großen Verbands für die Pflege des Turnens und des Sportes. Sie nimmt auch an der Universität in dieser Beziehung eine hervorragende Stellung ein, sodaß sie jetzt nach 50 Jahren zielbewußter Tätigkeit in dem Bewußtsein, für die akademische Jugend und das Vaterland ihre Pflicht getan zu haben, ein frohes Fest zu feiern berechtigt ist.

— **Kreisarbeitsnachweis.** Arbeit suchende: Kaufmännische Angestellte, Maschinist, Schornsteinfeger, herrschaftl. Kutscher, vord. Geschäftsführer. — Offene Stellen: Haus- und Feldmädchen bei gutem Lohn. Burschen im Alter von 16—20 Jahren in die Landwirtschaft Ledige Burschen als Grubenarbeiter. Lehrstelle für Schweizer- und Müllerlehrling wird gesucht.

— **Eine beherzigenswerte Mahnung.** Die Behandlung unserer Wäldungen läßt leider gerade von seiten derjenigen die darin ihre Erholung suchen, sehr viel zu wünschen übrig. Die Kaststätten werden mit fortgeworfenem Papier und sonstigem reich übersät zurückgelassen und bieten den nachfolgenden Erholungssuchenden kein einladendes sondern ein widerwärtiges Bild. Die Wäldungen sind Allgemeingut, und es muß vornehmste Pflicht eines jeden sein, zur Erhaltung dieses Gutes, das im Interesse der Volksgesundheit unbedingt erforderlich ist, beizutragen. Die Ueberreste der Mahlzeiten gehören in die Ruckäcke bzw. — soweit vorhanden — die aufgestellten Behälter. Wenn auch die Verwaltung bemüht ist, Säuberungen vornehmen zu lassen, so muß doch von der Bevölkerung selbst mit größter Reinhaltung der Wälder Bedacht genommen werden. Nur so werden unsere Wäldungen eine Erholungsstätte im wahren Sinne des Wortes. — Bei dieser Gelegenheit sei auch wiederholt auf die in diesem Jahre infolge der Trockenheit besonders große Gefahr der Waldbrände hingewiesen und allen Besuchern des Waldes größte Vorsicht anempfohlen.

Reinsdorf. Zum Bericht in vor. Nummer über das Kriegerfest sei berichtend nachgetragen, daß der abgedruckte Prolog von Frl. Else Rabes gesprochen wurde, während Frl. Ihle mit einem Gedichtvortrag die Fahnschleife und Frl. Hilde Braune einen Fahnen Nagel überreichte.

Langenroda. Unter Beteiligung von 29 vaterländischen Vereinen der Umgegend beging am Sonntag unser Kriegerverein die Feier seines 50jährigen Bestehens, verbunden mit der Wehe einer neuen Fahne. Der Festzug durch das prächtig geschmückte Dorf, an dem mehr als 800 Teilnehmer mit 24 Fahnen teilnahmen, bot ein farbenprächtiges Bild, namentlich die in alter Friedensuniform den Zug eröffnenden Fahnsektion erregte allgemeines Interesse und weckte so recht alte Erinnerungen wach.

Eisleben. Auf dem Wolffs-Schachte bei Eisleben ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Schachtunglück, von dem eine ganze Kameradschaft betroffen wurde. Zwei Bergleute wurden getötet, andere schwer verletzt.

Halle. In den letzten Tagen wurden wieder in zwei Fällen Stahlhelmlente von Kommunisten überfallen und teilweise so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der erste Fall geschah bei einem Ausflug, den die Ortsgruppe des Stahlhelms unternahm, in Dörsdorf. Einige Teilnehmer wurden von Kommunisten belästigt. Als diese sich das energisch verbat, wurde plötzlich von den Kommunisten in die Menge geschossen, wobei ein Stahlhelmer so schwer verletzt wurde, daß er der Halle'schen Klinik zugeführt werden mußte. Der zweite Fall ereignete sich in der Bernburger Straße, wo eine Bande von 30 Mann vier Stahlhelmer anpöbelte und sie umzingelte. Ein Stahlhelmer erhielt einen Schlag, und als er zusammensank, bearbeiteten die Rohlinge ihn noch mit Knüppeln und traten ihn mit Füßen. Auch die ihm zu Hilfe eilenden Kameraden wurden verletzt. Zwei Stahlhelmer mußten sich in ärztliche Behandlung begeben, einer wurde der Klinik zugeführt.

Stadtilm. Gegen den hiesigen Bürgermeister Hilmar Müller war ein Strafbeschl. in Höhe von 10 Mark ergangen, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Er war beschuldigt, als Gast in der Kattstetterwirtschaft zu Stadtilm über die Polizeistunde hinaus verweilt zu haben. Er wurde vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Anwaltschaft hatte 80 Mark beantragt.

Gefahren der Wareneinfuhr.

Wir sind gewohnt, mit Anerkennung von einem Volke zu sprechen, das es sich leisten kann, die im eigenen Lande nicht erzeugten Bedarfsgüter in ausreichender Menge einzuführen. Nach der Niederlegung der Waffen im Spätherbst 1918 war es eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung, uns die verschlossenen Weltmärkte wieder zu öffnen. Seitdem sind bald sieben Jahre vergangen. Es gibt kaum etwas, was in Deutschland nicht angeboten würde, und wer genug Geld hat, kann es sich kaufen. Diese Wareneinfuhr ist jedoch durchaus kein Zeichen von Wohlstand und wirtschaftlicher Gesundheit. Wie die statistischen Zahlen lehren, hat die deutsche Wareneinfuhr nach fremden Ländern sehr viel stärker abgenommen als die Wareneinfuhr aus fremden Ländern. Volkswirtschaftlich und handelspolitisch gesehen bezahlen wir die Einfuhrwaren mit dem Erlös der Ausfuhrwaren. Im letzten Jahre war die Wareneinfuhr um fast 3 Millionen Goldmark größer als die Wareneinfuhr. Gegen diesen unerwünschten Zustand gibt es zwei Mittel: Vermehrung der Ausfuhr und Verminderung der Einfuhr. Das erste von den beiden Mitteln kann leider nicht nach unserem Belieben angewandt werden, da die Produktionskosten bei uns höher sind als in anderen Ländern, und da die bisherigen Herrscher auf dem Weltmarkt sich sträuben, uns einen erheblichen Anteil am Geschäft zuzugestehen. Anders liegt es bei dem zweiten Mittel. Wenn es wirklich gelänge, im deutschen Volke eine Bewegung gegen überflüssigen Verbrauch — insonderheit von Waren ausländischer Herkunft — zu entfachen, so könnten wir jährlich erhebliche Beträge sparen, die dann wichtigeren Zwecken dienlich gemacht werden könnten: z. B. der reichlicheren Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung, der Entschärfung Deutschlands, vermehrter sozialer Fürsorge usw. Erst kürzlich hat Polen seine Einfuhrzölle erhöht, um den ausländischen Warenstrom zu vermindern und damit eine Hebung des allgemeinen Volkswohlstandes anzubahnen. Wir sind allerdings durch den Versailler Vertrag verhindert, etwa durch Reichsgesetz die Einfuhr überflüssiger Dinge wie ausländisches Obst, Weine, Seidenwaren, Parfums usw. zu verbieten. Nicht verbieten läßt sich jedoch der freiwillige Verzicht der deutschen Konsumentenschaft auf den Kauf und den Verzehr solcher Waren. Die deutsche Wirtschaftspolitik wird sich in den nächsten Jahren alle Mühe geben müssen, um die deutsche Wareneinfuhr zu beleben; das deutsche Volk muß seinerseits dazu mitwirken, daß es sich mehr als bisher überflüssigen Luxusverbrauch versagt.

Der Frank in Not.

Frankreich erlebt heute wieder einmal am eigenen Leibe einen ähnlichen wirtschaftlichen Krankheitszustand, wie wir ihn unter den verflandenden und bedrückenden Vergewaltigungsmahnahmen unserer Feinde nach dem Zusammenbruch durchmachen mußten. Schon mehrere Male gelang es, vor allem mit Hilfe der überseeischen Freunde Frau Marianne allen deutlichen Anzeichen von Altersschwäche zum Trost wieder auf die Beine zu helfen. Diese Kämpferprützen Bruder Jonathans haben allerdings nicht auf die Dauer sich als wirksam erwiesen. Was wir heute in Frankreich sehen, ist weit mehr als nur eine durch die Marokkoschlappen oder auch nur durch die ungeschickte innere Finanzwirtschaft hervorgerufene zeitweilige Währungskrise, sondern eine durchaus folgerichtige und natürliche Erscheinung, die nach der wahnwitzigen imperialistischen Nachkriegspolitik Frankreichs und der leichtsinnigen und kurzfristigen Verwirtschafung der ihm als „Sieger“ zugeflossenen Kapitalien früher oder später einmal eintreten mußte. Frankreichs krankhafte Scheu, seine gelblichen Verhältnisse zu ordnen und nicht nur danach zu trachten durch immer wieder erneute und verschärfte Expansionskämpfe an dem „glorreich besiegten“ Deutschland, den sich schnell leerenden Staatskassen wieder aufzufüllen, werden sich jetzt bitter rächen. In der französischen Staatsbilanz stehen insgesamt an Auslandsforderungen 34 029 Millionen Franken einem recht bedenklichen Betrage von Auslandsschulden in Höhe von 38 795 Millionen Franken gegenüber.

Diese Summen verteilen sich folgendermaßen:

Auf Deutschland entfallen nach der durchaus ansehnlichen französischen Berechnung, Forderungen in Höhe von 18 750 Millionen Franken, auf Rußland in Höhe von 6049 Millionen Franken, Belgien 3681 Millionen Franken, auf Jugoslawien von 1080 Millionen Franken, auf Ru-

mänien von 1181 Millionen Franken und an Polen endlich von 1056 Millionen Franken. Die Auslandsschulden Frankreichs verteilen sich auf England in Höhe von 18 863 Millionen Franken und an Amerika in Höhe von 17 382 Millionen Franken. Bei dieser Aufrechnung ist jedoch vor allem zu berücksichtigen, daß die russischen Schulden nicht als Einkommen werden. Ganz abgesehen davon, daß die Sowjetregierung gar nicht daran denkt, die französische Finanzierung des für Rußland so unglücklich verlaufenden Weltkrieges zu sanktionieren, wird Rußland jedenfalls in absehbarer Zeit kaum in der Lage sein, auch nur die Zinsen für die von Frankreich geliehenen Gelder zu erstatten. Auch Rumänien ist alles andere als zahlungsfähig und hat mit dem eigenen andauernden Geisalamitäten mehr als genug zu tun. Wer hält ferner Polen noch für einen sicheren Schuldner? Die übertriebenen Forderungen an Deutschland stehen, wie bereits oben angedeutet, noch auf einem besonderen Blatt. Nach dem, was wir seit dem Versailler Vergewaltigungsakt bereits an Sachleistungen und finanziellen Lieferungen Frankreich übermittelt haben, kann diese noch ausstehende „Schuld“ Deutschlands nur als im höchsten Grade fantastisch bezeichnet werden. Amerika dagegen hat schon recht ernste Mahnungen über den Ozean gefahlet und offensichtlich nur aus der Befürchtung heraus, bei allzu energischen Maßnahmen die „goldenen Eier“ entsprechende Henne für dieses wichtige Geschäft völlig unfähig zu machen, gezögert, die Zahlung der Schulden oder doch eines beträchtlichen Teiles derselben bis zu einem bestimmten Termin zu erzwingen. Wenn es auch immerhin noch möglich ist, daß es den anerkanntesten Bemühungen der derzeitigen französischen Finanzgewaltigen gelingen wird, den Franken noch einmal vor dem völligen Absturz zu bewahren, so werden sich die Folgen der Krise vielleicht schon in nächster Zeit in einer weiteren Stagnation der französischen Wirtschaft unheilvoll bemerkbar machen.

Die Finanzlage Frankreichs.

Auslandsforderungen		Auslandsschulden	
A. Insgesamt: 34 029 Mill. Fr.		A. Insgesamt: 38 795 Mill. Fr.	
B. Auf Staaten verteilt:		B. Auf Staaten verteilt:	
Deutschland 18 750 Mill. Fr.	Rußland 6049 Mill. Fr.	England 18 863 Mill. Fr.	Amerika 17 382 Mill. Fr.
Belgien 3681 Mill. Fr.	Polen 1056 Mill. Fr.		

Juristisches für die Reise.

Von Rechtsanwalt P. Lehmann.

mo. Die Eisenbahn haftet bekanntlich nur für Unfälle, die der Reisende nicht selbst verschuldet hat. Es gibt aber eine ganze Menge Fälle, in denen die Antwort auf die Frage, wer schuld ist, nicht gar so klar zutage liegt. So wurde einmal im Prozeßwege die Bahn haftbar gemacht, als ein Reisender, der herzkrank war und in einem überfüllten Abteil fahren mußte, dadurch ohnmächtig wurde und starb. Ebenso wurde die Eisenbahn haftbar gemacht, als ein Zug etwas über den Bahnsteig hinausgefahren war, und ein Reisender, der aussteigen wollte und nur die kleine übliche Stufenhöhe in der Finsternis vermutete, plötzlich mehr als 60 Zentimeter tief herabfiel und erheblichen Schaden nahm. In beiden Fällen haben die Gerichte ein Verschulden des Reisenden nicht vorliegend erachtet. Hinsichtlich des Gepäcks haftet die Eisenbahn nur für die Beförderung desselben durch die Gepäckträger von und nach dem Zuge, den Abfertigungsstellen usw., nicht aber für die etwaige Aufbewahrung durch die Gepäckträger selbst; dazu sind eben die amt-

lichen Aufbewahrungsstellen für Handgepäck da. Sie haften auch nicht, wenn man für aufgegebenes Gepäck den Gepäckschein verloren hat und dann ein anderer, der den Schein gefunden hat, sich widerrechtlich das Gepäck aushändigen läßt. Auch für Verluste aus den Gepäckniegen haften die Bahn nicht; jeder Reisende muß selbst aufpassen, daß ihm nichts gestohlen wird. Wichtig ist, zu wissen, daß, wenn man schon am Bahnhof bei der Ankunft einem Hotelbiener sein Gepäck übergibt oder den Gepäckschein zwecks Besorgung des Gepäcks, nicht der Biener haften, sondern der Hotelbesitzer auch dann, wenn man noch gar kein Zimmer bestellt oder gemietet hat. Voraussetzung ist lediglich, daß man in dem betreffenden Hotel absteigen will. Ein Anschlag im Hotelflur oder in den Zimmern, daß der Hotelwirt die Haftung für eingebrachte Sachen ablehne, ist rechtsunzulässig. Er haften trotz alledem, sofern der Gast nicht selbst den Verlust verschuldet.

mo. 2320 Jugendherbergen gibt es in Deutschland, wie aus einem Bericht hervorgeht, der auf dem Reichsjugendherbergstag in Allenstein hervorgeht. Die Zahl der Uebernachtungen in diesen Jugendherbergen betrug nahezu schon eine 1 Million. An der Spitze steht das Rheinland mit 164 Herbergen, dann folgt Oberbayern mit 150, Brandenburg mit 131, Ostpreußen mit 110. Am wenigsten Herbergen, nur 18, weist Oberschlesien auf. In Böhmen, dem deutschen Sprachgebiet der Tschechoslowakei befinden sich 125 deutsche Jugendherbergen.

mo. Städteführer in der Esperantosprache gibt es schon mehrfach. Jetzt hat auch die Stadt Quedlinburg einen Führer in Esperanto herstellen lassen. Andere viel von Ausländern besuchte Städte werden diesem Beispiel folgen. Es bliebe nur noch zu wünschen, daß auch in den Hotels und Gastwirtschaften, soweit sie internationalen Verkehr haben, die Esperantosprache aufgenommen wird.

mo. Für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Italien weist der neue italienische Fahrplan einige beträchtliche Verbesserungen durch Beschleunigung vorhandener und Einlegen neuer Schnellzüge auf. Die Reisedauer wird dadurch erheblich abgekürzt, zwischen Berlin und Rom über den Brenner von $41\frac{1}{2}$ auf $35\frac{1}{2}$ Stunden, über Schaffhausen von $42\frac{3}{4}$ auf $40\frac{1}{4}$, über Basel von 43 auf 42 Stunden. Die schnellsten Züge fahren sogar nur 34 Stunden.

mo. Eine Drahtseilbahn nach dem Burgberg wird von Bad Harzburg aus geplant, um den herrlichen Aussichtspunkt auch jenen zugänglich zu machen, die nicht gern Berge steigen oder die aus Gesundheitsrücksichten davon absehen müssen. Zunächst sollen Sammlungen veranstaltet werden, von deren Ergebnis es abhängig sein wird, ob und wie bald der Plan zur Ausführung kommen kann.

mo. Thyssen baut eine eigene große Arbeiterstadt. Auf dem weiten Gelände, das sich in Beekwerth am Rhein entlang zieht, baut die Firma Thyssen eine großartig geplante Arbeiterstadt für die Belegschaft der neuen Schachtanlage. 530 Wohnhäuser sind bereits fertig gestellt, 200 und eine Schule sind noch im Bau und noch zirka 1300 werden gebaut, sodaß die Stadt 8000—10000 Menschen aufnehmen kann. Die ganze Siedlung zeigt zirka 40 Häusertypen, die in geschickter Anordnung und Abwechslung Verwendung finden. Die meisten Wohnungen bestehen aus Wohnküche und drei Zimmern, andere aus Küche und zwei Zimmern, die wenigsten aus Küche und einem Zimmer. Zu jeder Wohnküche gehört noch eine eigene Spülküche mit eingebauter Badewanne, die zugleich als Wäscheputztrog benutzt werden kann. Jede Wohnung, auch die kleinste, besitzt einen Stall und einen Gemüsegarten. Für besetzte Straßen und Spielplätze wird reichlich gesorgt, ebenso sind vorgesehen eine evangelische und katholische

Kirche mit je einem Pfarrhaus, drei Schulen, ein Lebigenheim, ein Jugendheim, zwei Schwesternheime, zwei Kinderhorte, eine Feuerwache und zahlreiche Geschäftshäuser. Dem Rhein entlang wird eine 100 Meter breite Promenade mit Spiel- und Sportplätzen angelegt. Alle Häuser haben die modernsten Einrichtungen: Sparsame Dosen, elektrisches Licht, Wasserleitung, Spülklosetts usw.

mo. Drahtlose Uebertragung von Licht, Wärme und Kraft. Ein amerikanischer Radio-Forscher ist zur Zeit mit der Entwicklung eines leicht ausführbaren Systems beschäftigt, um Licht, Wärme und Kraft drahtlos zu übermitteln. Er hofft, bis zur nächsten Radio-Weltausstellung in New-York sein System fertig zu haben und dann vorführen zu können. Ein anderer Ingenieur bemüht sich, eine Maschinerie zu konstruieren, um Gestrümvorgänge mittels Radio übermitteln zu können.

mo. Die eifrigen Amerikaner. Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten hat eine ganz neue Industrie geschaffen: die Eiscremefabrikation, die keineswegs, wie man denken könnte, nur in der warmen Jahreszeit gute Geschäfte macht. Es ist ganz unglaublich, was jetzt in Amerika an Eiscreme vertilgt wird. Kürzlich wurde wieder eine Eiscremefabrik in New-York errichtet, die täglich 10000 Liter von der so eminent beliebten kalten Süßigkeit herstellt.

mo. Der größte Backofen der Welt wurde kürzlich in einer Bäckerei in Chicago, deren Inhaber übrigens ein Deutscher ist, in Betrieb genommen. Der Ofen hat die ungeheure Länge von 60 Metern und ist mit einem sogenannten „Wanderherd“ ausgestattet, d. h. auf der einen Seite werden fortwährend Brote zum Backen hineingeschoben, auf der anderen Seite fortwährend fertige Brote herausgenommen, ohne daß die geringste Hitze im Ofen verloren geht. Der Ofen wird mit Gas geheizt, sodaß die Temperatur ständig gleichbleibend reguliert werden kann. Als besondere Leistung wurde jüngst ein Brot hergestellt, zu dem nicht weniger als 4 Zentner Mehl verwendet worden waren!

mo. Ende der amerikanischen Goldsendungen. Die Goldsendungen der Federal Reserve Bank an die Deutsche Reichsbank sind mit der Absendung von neuerlich 1250000 Dollar nunmehr beendet.

mo. Erhöhte Fahrgeschwindigkeit. Die fünfte Güterzug-Konferenz der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Wiesbaden beschloß, die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Züge durchzuführen.

mo. Der Goldstrom aus Deutschland. Nach Angabe des Finanzsekretärs im englischen Schatzamt hat England in Erfüllung des Dawes-Planes in den Monaten April und Mai d. J. 31458000 Goldmark aus Deutschland erhalten, alle Alliierten zusammen erhielten in den beiden Monaten 160144000 Goldmark.

mo. Kredite für die deutsche Industrie. Die Halle'sche Effekten- und Wechselbank beschloß, den Namen zu ändern in „Deutsch-Amerikanische Bank A.-G.“ und den Sitz nach Berlin zu verlegen. Der Hauptzweck der neuen Bank ist die Zuführung von Anleihen für die deutsche Industrie.

mo. Die passive Handelsbilanz Polens, die 1924 212 Millionen Ploty betrug, setzte im 1. Quartal 1925 ihre Verschlechterung fort. Der Import von 513,8 Millionen war 37% größer als der 331 Millionen Ploty betragende Export.

mo. Starker Rückgang der Kohleneinfuhr aus England. In der Woche vom 17. bis 24. Mai ging die Einfuhr englischer Kohlen über den Lübecker Hafen um weitere 2811 Tonnen auf nur noch 1581 Tonnen zurück. In der Woche vorher betrug sie 4392 Tonnen.

mo. Der zweite Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands findet vom 21. August bis zum 5. September in Breslau statt.

Leipzig. Auf der Ludwig Puffelb-Straße stürzte eine 45jährige Radfahrerin und kam mit dem linken Arm unter das Hinterrad eines Lakautos, das an ihr vorüberfuhr. Der bedauernswerten Frau mußte der Arm bis auf einen Stumpf abgenommen werden.

Schöningen. Unter dem Verdacht, das siebenjährige Töchterchen des Arbeiters Jümer ermordet zu haben, wurde der 16jährige, in der Bergmannsiedlung wohnende Hartmann verhaftet. Er soll am Sonntag das im Stadtpark spielende Kind an sich gelockt haben und mit ihm auf einem Rade davon gefahren sein. Hartmann gibt an, daß das Kind vom Rade gestürzt sei und sich dabei tödlich verletzt habe. Er habe dann die Leiche ins Wasser geworfen. Die Leiche des Kindes wurde an der bezeichneten Stelle gefunden. Sie war nur mit einem Hemd, das über den Kopf gezogen war, Schuhen und Strümpfen bekleidet. Das Kleid wurde an einer anderen Stelle gefunden. Die Leiche wies eine Schädelverletzung auf, die zweifellos die Ursache des Todes ist.

*** Furchtbare Eisenbahn-Katastrophe in Amerika.**

Ein aus sieben Wagen bestehender Eisenbahnzug, der fast ausschließlich mit wohlhabenden Deutsch-Amerikanern besetzt war, die zur Jahrtausendfeier der Rheinlande die alte Heimat besuchen wollten, entgleiste auf der Fahrt zwischen Rockport und Hackestown im Staate New Jersey. Das Unglück ereignete sich gegen 2 Uhr nachts während eines heftigen Gewitters, bei dem durch den beginnenden wolkenbruchartigen Regen die Gleise unterspült wurden, was einen Dammbruch zur Folge hatte. Zudem soll ein Blitzschlag den Zug getroffen haben. Bei der Entgleisung stürzten vier Wagen mit der Lokomotive die Böschung hinab. Durch das Feuer derselben gerieten die Wagen in Brand und wurden völlig zerstört. Der Riß der Lokomotive explodierte; von dem ausströmenden Dampf wurde eine große Zahl Personen schwer verbrüht. Unter den Gemalbeten 50 Toten und mehr als 80 Verletzten befinden sich etwa 20 Frauen und auch einige Kinder.

mo. Eine Wegsteuer für Autos? Die Stadtverwaltung von Halle a. S. plant die Einführung einer Wegsteuer für Autos, deren Ertrag zur Unterhaltung der Straßen benutzt werden soll. Der Regierungspräsident hat jedoch gegen die Erhebung einer derartigen Sondersteuer Einspruch erhoben.

mo. Eine deutsche Mexiko-Expedition hat von Hamburg aus die Reise angetreten. Sie besteht aus 80 Personen, die der Industrie, dem Handel, der Handelswissenschaft und der Kunst angehören. Der „Industrie- und Handelstag“, die „Deutsch-Mexikanische Handelskammer“ und andere Organisationen sind durch besondere Delegierte vertreten.

mo. Esperanto als Telegrammsprache. Die staatliche Post- und Eisenbahnabteilung der Schweiz hat die dortige Obertelegraphendirection ermächtigt, im inneren Verkehre die Esperanto-Weltsprache als offene Telegrammsprache zu behandeln.

**MONNA
VANNA**
im gelben Gewande
DIE 5-ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

mo. Fortschritte mit Kurzwellen. Fortwährend wird eifrig an der Nachrichtenübermittlung mit kurzen Wellen gearbeitet, da dieses System bedeutend billiger ist als andere Methoden. Besonders die Großstation Nauen unternimmt seit Monaten Versuche mit kurzen Wellen, die auch bereits ausgezeichneten Erfolg hatten. So konnte eine kurzweilige Verbindung mit Buenos Aires hergestellt werden, und jetzt wurde mit einer Welle von nur 72 Meter über 14000 Kilometer bis nach Rabaul im ehemaligen Deutsch-Neuguinea gesunkelt. Hier wurden die Nachrichten an drei Tagen je drei Stunden lang gut aufgenommen. Die Zeichen werden durch Lautsprecher wiedergegeben. Gegenfunkstellen mit kurzen Wellen sind mehrfach im Bau.

mo. Ein Riesen-Sendelaboratorium will die General Electric Company 10 Kilometer südlich von Schenectady im Staate New York errichten. Ein Gelände von 53 acres ist bereits erworben. Hier werden 3 je hundert Meter hohe Stahlmasten errichtet für Wellen zwischen 600 und 3000 Meter sowie eine Anzahl Holzmasten für Wellen von 15 bis 200 Meter. Die Krastanlage wird für Spannungen bis zu 30000 Volt eingerichtet! Insbesondere sollen sich die Versuche auf die Luftströmungen sowohl beim Senden als auch beim Empfangen erstrecken.

mo. Londoner Glockengeläute — auf Borneo. Die britische Rundfunkgesellschaft hat Mitteilungen aus Borneo erhalten, wonach man dort — eine Entfernung von 8000 engl. Meilen! — große Teile des Londoner Rundfunkprogramms sehr gut hören kann, ebenso zeitweise das Geläute der Londoner Glocken, insbesondere aber die Glockenschläge des „Big Ben“, der großen Glocke auf dem Parlamentsgebäude.

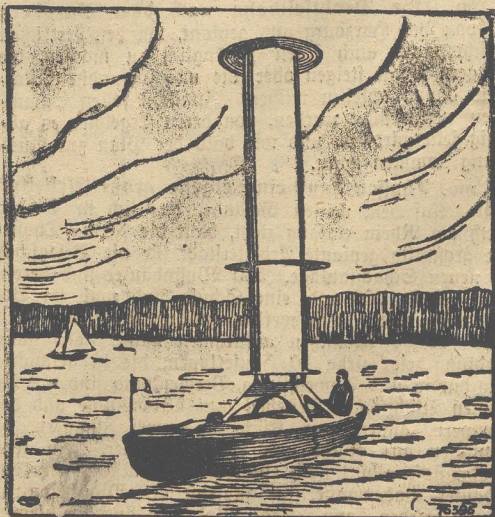
Den Tag, den möcht ich noch erleben.

Den Tag, den möcht' ich noch erleben,
Wo Zug und Trug in sich zerbricht,
Wo die Verleumder jäh erbeben,
Wo wieder flammt ein Morgenlicht.

Den Tag, den möcht' ich noch erleben,
Wo eine Faust die Ketten bricht,
Die klirrend, schmachvoll uns umgeben,
Daß Schamrot wird das Angesicht.

Den Tag, den möcht' ich noch erleben,
Ob dann mein müdes Auge auch bricht,
Wo einig frei die Deutschen leben,
Sein Urteil spricht das Weltgericht.

Otto Weidigen.



Die erste Fichtner-Yacht der Welt auf dem Templingsee bei Potsdam.

Bekanntmachung.

Wir haben 4 eiserne gut erhaltene Saugpumpen zu verkaufen. Schriftliche Angebote sind an den Magistrat zu richten. Die Pumpen können jederzeit besichtigt werden.

Nebra a. U., den 17. Juni 1925.
Der Magistrat. Statmann.

Wir richten Grundstücksbesitzern **Geschäfte (auch Etagegeschäfte)** ein, ohne Barcapital, in allen Orten, in Textilwaren, Kurzwaren und Schuhwaren. Offerten unter **Z. S. 18** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Turn-Verein Nebra.

Sonabend, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Preuß. Hofes“:

Rheinlandabend

anlässlich der 1000-Jahrfeier des Rheinlandes, bestehend aus Festrede, Musik- und Gesangsvorträgen und turnerischen Vorführungen.

Sonntag, den 21. Juni findet unser

Schanturnen

statt. — 3 Uhr: Umzug. 1/4 4 Uhr: Beginn des Turnens mit Konzert im Garten des Ratskellers. — Abends 8 Uhr:

Ball

im Saale des „Preussischen Hofes“.

Die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend laden wir zu beiden Tagen herzlichst ein.

Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale des „Preussischen Hofes“ statt.

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!

Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleitwiz

Kein Oberschlesier im Reich

verabsäume sein Heimatblatt beim Postamte oder direkt beim Verlag in Gleitwiz zu bestellen

Lieferung aller

Buchdruckerarbeiten

für Behörden, Industrie, Vereine und Private.

Schnelle Lieferung. Gute Ausführung.

Mit Preisangeboten siehe gern zu Diensten.

Sauer'sche Buchdruckerei

Fernruf 21. Kofleben. Fernruf 21.

Lesen Sie die **„Berliner Morgen-Zeitung“**

mit der illustrierten Wochenbeilage **„Jede Woche Musik“**, ausführlichem Kurzfeuille, interessanten Leitartikeln, modernen Romanen u. unterhaltenden u. belehrenden Abteilungen. **monatlich für 130 Goldm.** ausschliesslich Zustellung. Jedermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande ist dieses vorzuzugl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Sie abtrennen, dann ausfüllen und der Post oder dem Briefträger übergeben.

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag Goldmark
1	„Berliner Morgen-Zeitung“	Juli 1925	1,30

Quittung.

Obige Mark sind heute richtig bezahlt.

1925. **Post-Annahme.**

5 kleine Enten abzugeben. Rosental 5.

Chauffeur

für Personen- und Lastauto zu sofortigem Antritt gesucht. Gelehrter Schlosser bevorzugt.

G. Fuchs, Duerfurt.

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste u. gediegenste **Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter** ist und bleibt die **illustrierte Tier-Börse**

Dresden-R. 1

Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenwerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnements bitte beim zuständigen Postamt z. bestellen. Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis und franko.

Erklärt Interaktionsorgan. Inerate zu Originalpreisen beschert die Expedition dieser Zeitung.

Kachelöfen und Herde in großer Auswahl, Wandbeläge

liefert äußerst preiswert **Karl Huke, Artern, Töpfermeister, Telefon 384.**

Im Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Geluche usw. für das bekannte Familienblatt

Dahem

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe waltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dahem sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Silben), b. Stellen-Geluchen nur 60 Pfg.

Das Dahem ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekanntester, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Sauer'sche Buchdruckerei, Kofleben.

Gratis!

senden wir Ihnen eine ausführliche astrologische Beschreibung über

Ihr Schicksal im Jahre 1925

betr. Beruf, Liebe, Vermögen etc. Hochinteressant! Verblüffend! **Kein Wahrsageschwindel! Naturwissenschaftl. Untersuchung.** Viele Dankschreiben! Seltene Gelegenheit! Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburtstages an den

Neukultur-Verlag, Berlin W. 9.

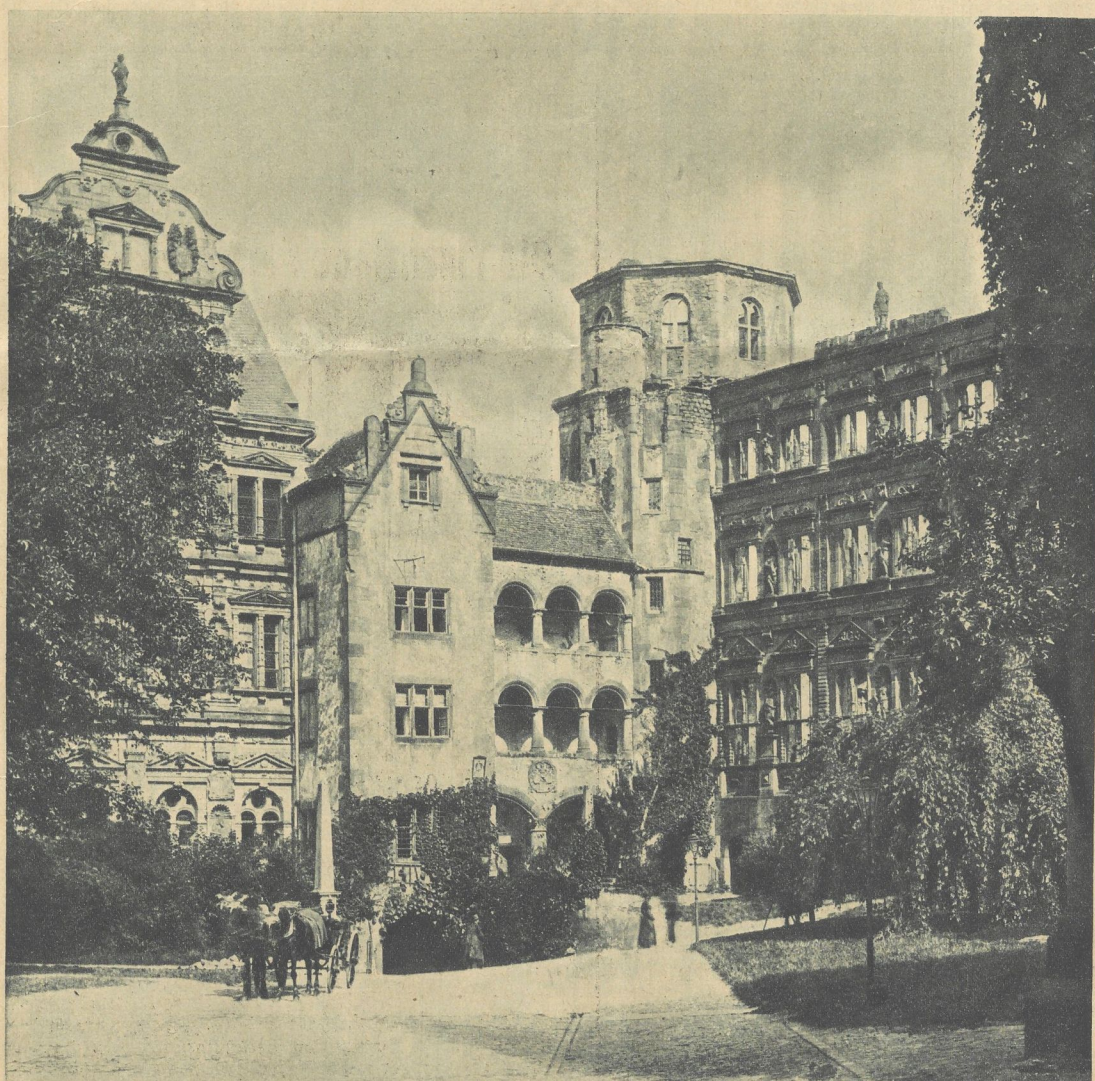
Ausschneiden! Weitergeben!

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



Zine Josefbrünand - Sime aus Süßhan Rheinlands

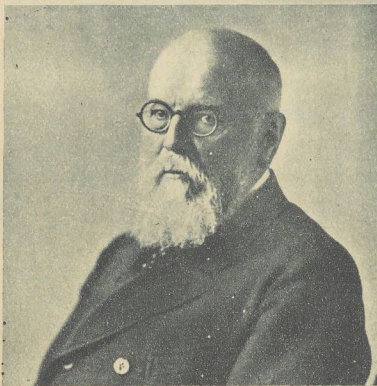
Der Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses

Technophot

A



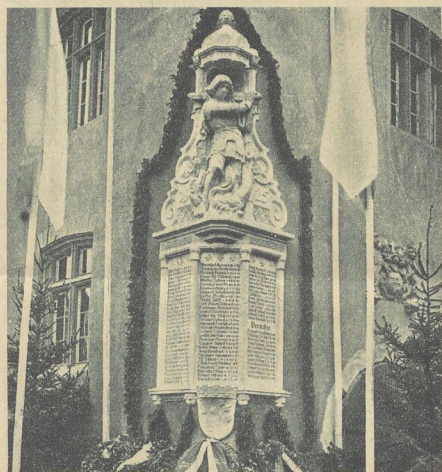
Frau Paula Müller-Ottfried, M. d. R., bekannt durch ihre großen Verdienste auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, feierte kürzlich ihren 60. Geburtstag
Phot. Atlantic



Leopold Graf von Kalkreuth, einer der bekanntesten Maler Deutschlands, Urenkel des Feldmarschalls Friedrich des Großen, vollendete sein 70. Lebensjahr
Phot. M. Dägetoop. Hbg.



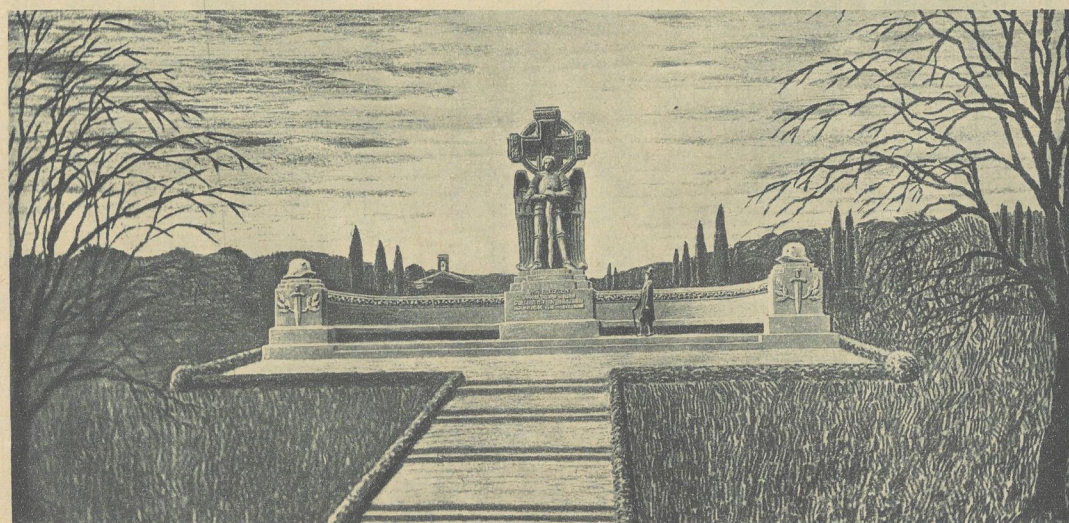
Oberbrandmeister Richard Wülfsten beging kürzlich in Hagen i. Westf. die Feier seines 50. Dienstjubiläums
Phot. Billigmann, Hagen i. W.



Das neue Kriegerdenkmal in Hammelburg, das in die Ecke des Rathhauses sehr glücklich und künstlerisch eingepaßt ist. Entwurf Bildhauer Kuppert, Weimach Phot. Albert, Hammelburg



Der Brand von 2 1/2 Millionen Liter Gasolin in Nevada verursachte eine ungeheure Rauchentwicklung und sehr beträchtlichen Schaden
Presf-Photo



Der Roland von Ratibor, ein Denkmal für die im Weltkriege und in den Aufstandskämpfen um Oberschlesien Gefallenen, das die Stadt Ratibor errichten will. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Prof. Hans Danman, Berlin



Zwei große Kundgebungen fanden kürzlich in Hannover und München statt. In der erstgenannten Stadt veranstaltete der Bund „Saarverein“ anlässlich der Jahrausfeier eine große Versammlung im Stadion zu Hannover sowie einen Festzug, aus dem wir den Wagen der Eisen- und Hütten-Industrie auf dem Wege zur Stadthalle nebensiehend wiedergeben.

★

In München wurde unter stürkster Beteiligung der Bevölkerung der deutsche Kolonialtag gefeiert. Die untenstehende Aufnahme gibt ein Bild davon, wie mächtig und eindrucksvoll der Aufmarsch der Verbände mit ihren Fahnen auf die versammelte Menge wirkte

Phot. Sennede, Braunk



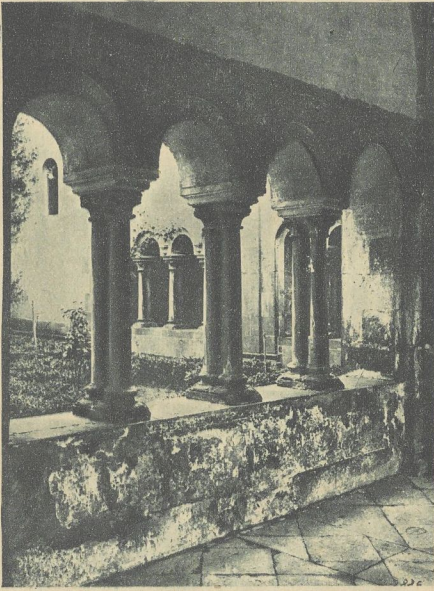
In Bad Sennhaufen wurde kürzlich die Fahnenweihe des Artillerie-Vereins festlich begangen. Erz. Stenger brachte dabei ein Hoch auf das Deutsche Reich aus



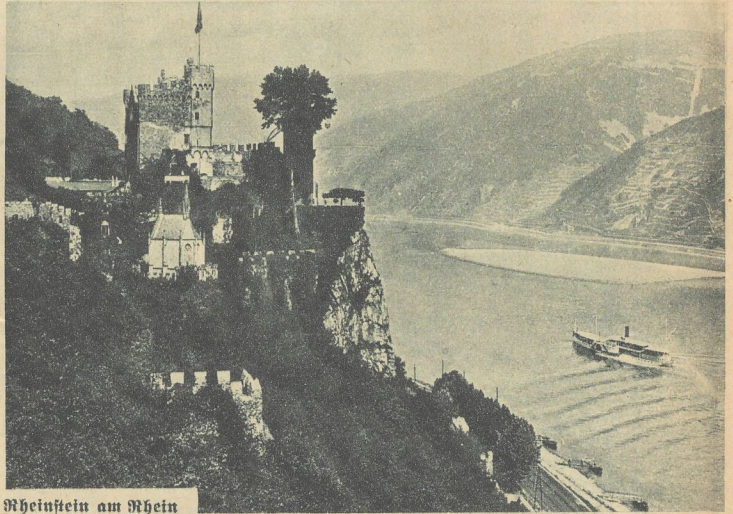
Bei dem historischen Festzuge in Elsdorf, der am Tage der St. Sebastianus-Bruderschaft zu Elsdorf und des 75-jährigen Bestehens des Schützenvereins im Zusammenhange mit der Jahrausfeier veranstaltet wurde, ist die alte deutsche Geschichte, insbesondere hinsichtlich Elsdorfs, in schönen Gruppen zur Darstellung gebracht worden. Die Vorreiter des von uns abgebildeten Festwagens mit „Vater Rhein“ und der „Germania“ stellen Herzog Gieselbert von Lotharingen mit Gemahlin und Gefolge dar

Phot. Spöhr, Elsdorf

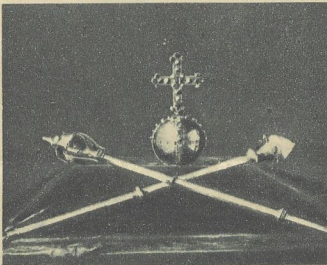
Tausend Jahre deutsches Rh



Kreuzgang aus der Laacher Abtei



Rheinstein am Rhein

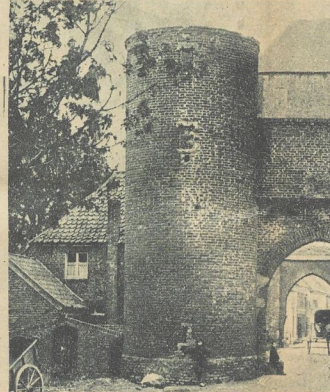


Reichsapfel und Szepter,
die auf der Jahrtausend-Ausstellung in
Machen gezeigt wurden

Merorten werden die großen Plakate: „Tausendjahrfest der Rheinlande“ und laden zum Besuch des Rheinlandes, zu Ausstellungen, Feten, Kongressen und Feiern. Und trotzdem man uns Deutschen nachredet, wir seien das beleseste Volk Europas, so wollen wir doch ruhig gesehen, daß die meisten unter uns nicht wußten, was mit dieser Tausendjahrfest gemeint ist. „Der Rhein war doch immer deutsch und wird immer deutsch bleiben“, so hat wohl mancher gedacht, dem der Ausdruck jetzt das erste Mal in die Augen sprang. — Recht so! — Aber weil wir nun einmal die gründlichen Deutschen sind, wollen wir uns ein wenig näher mit der Frage beschäftigen.

Also: im Jahre 925, vor nunmehr tausend Jahren, war es, daß der Sachse Heinrich I. zum zweiten Male den Rhein überschritt und die Ansprache des lotharingischen Reiches auf deutsches Land endgültig zurückwies. Seit jener Zeit sind die Rheinlande stets (was wollen die kurzen Jahre um 1800 befragen) ein Teil, in der Frühzeit des Reiches sogar der wichtigste des nördlichen Kaiserreiches behanden hatten, erwuchs die erste mittelalterliche deutsche Kultur, deren noch erhaltene Reste uns noch heute mit Ehrfurcht erfüllen. Im Rheingau, in der Pfalz zu Ingelheim, soll Karl der Große geboren sein; hier erbaute er sich zwischen 768 und 774 einen Palast von gehauenen Steinen und schmückte ihn mit hundert Säulen von Marmor und Granit. Die Marmorsäulen hatte ihn der Papst aus Rom und Ravenna geliefert. — Der Rheingau, den man ungefähr von Mainz bis Bingen rechnet, galt unseren Vorfahren als ein irdisches Paradies, und auch wir heutigen rechnen eine Reihe durch dieses wundervolle Stück Erde zu dem Schönsten, was dem Sterblichen geboten werden kann.

Unsern Völkern können nur einen schwachen Anflug der Schönheit unserer Rheinlande geben. Deutscher Rhein, das heißt deutsche Geschichte. Schon beim Betrachten der Baudenkmäler des Rheinlandes geht auch dem Gedankenlosen auf, wie hart dies alles deutsche Geschichte, und daß alles freundschaftliche Streben nach der Rhein-



Das Clebertor zu Kantz



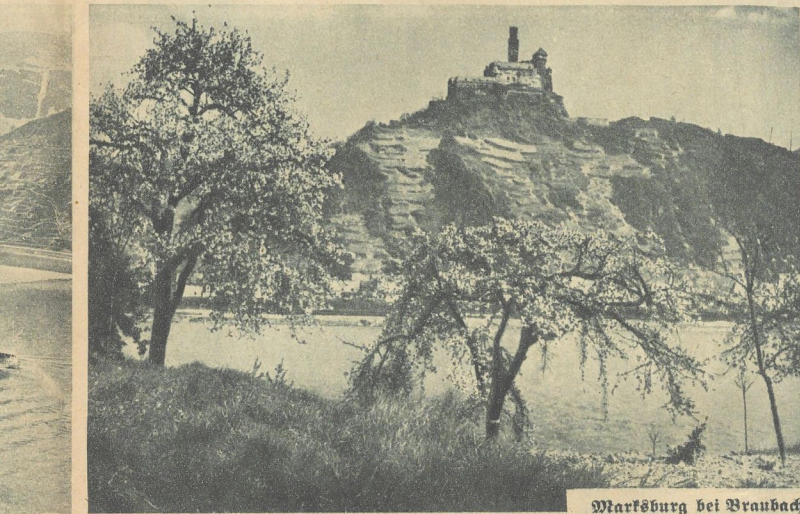
Blick in das Neckhammertal



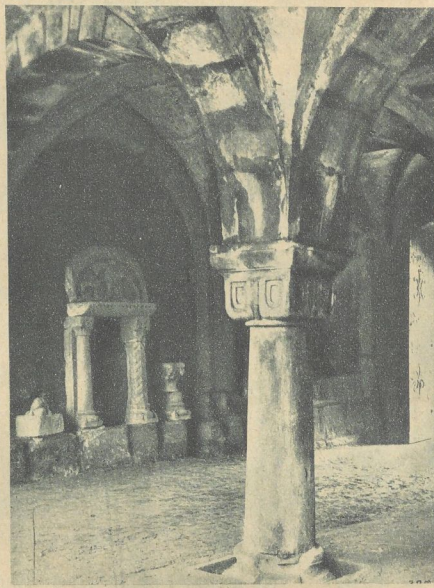
Blick auf Neck an der Ahr mit der alten, historischen Brücke



s Rheinland, deutscher Rhein



Marksburg bei Braubach

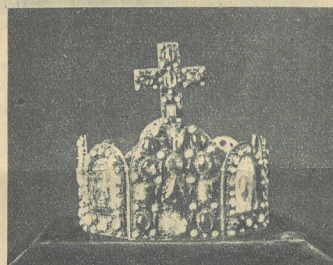


Inneres der Kaiserpfalz zu Gelnhausen



Kaiserpfalz zu Xanten am Rhein

grenze nicht rechtlich begründet ist. Leider hat die romantische Zeit vor 100 Jahren in ihrer lebhaften Begeisterung für die deutsche Geschichte und für deutsche Burgenherrlichkeit manche Burg etwas phantastisch gebaut, so daß wir hier heute, wo wir von diesen Dingen mehr wissen und mehr Respekt vor ihnen haben, nicht rechtlos zufrieden sein können. Aber wir wollen es nicht zu bitter beurteilen, ging es doch aus der gleichen Quelle hervor, die uns noch heute bewegt: aus der Liebe zum Rhein als einem Zeugen der großen deutschen Vergangenheit. Diese Vergangenheit grüßt uns auch aus den alten Kaiserorten rechts und links des eigentlichen Rheintales. Da ist im Gerauer Land (der Niederung des rechten Rheintales zwischen Darmstadt und Mainz), einmal ein Mittelpunkt der deutschen Geschichte gewesen: da begann Ludwig der Fromme den Kampf mit seinen drei älteren Söhnen, da wurde Konrad II. zum deutschen König gewählt, und in der alten Kaiserpfalz Trier wurde Heinrich IV. zum Zuge nach Canossa genötigt. Jenseits der Mainmündung ist die Erinnerung freundlicher, 1184 feierte Friedrich Barbarossa hier ein großes Reichsfest; 40000 Ritter sollen dabei zu Gaste gewesen sein. Und die Erinnerung schweift hinfür über nach Gelnhausen zur Pfalz des mächtigen Barbariss, deren Trümmer noch heute von der ehemaligen Größe künden. — Ja! Hier ist deutsche Geschichtshoden, nicht immer freundlicher — läßlich liegt die Pfalz und Feldberg, das hereinist der Kriegsfürte zum Opfer fiel. So begleiten uns die Erinnerungen den ganzen Rhein entlang, Nibelungengeschichte taucht auf, in Worms bei den „Burghunden“ sitzt Krinshilde, und in Xanten im „Niederlande“ der junge Siegfried; — „der starke Strit, der heft von Niterlant“ singt die alte Märe. Und wieder fühlen wir, daß dieses Land deutsch ist.



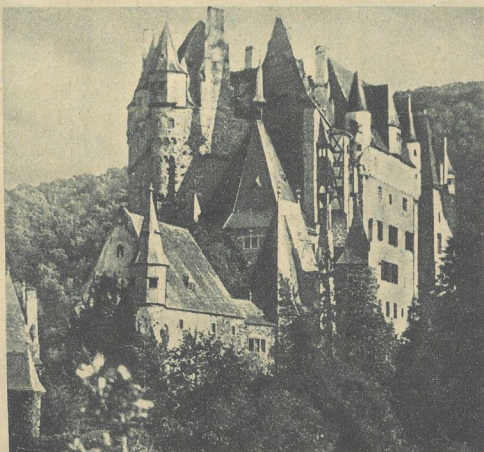
Die Reichstrone aus der Jahrtausend-Ausstellung im alten Kathhaus zu Aachen

Und deutsch soll es bleiben in alle Ewigkeit!

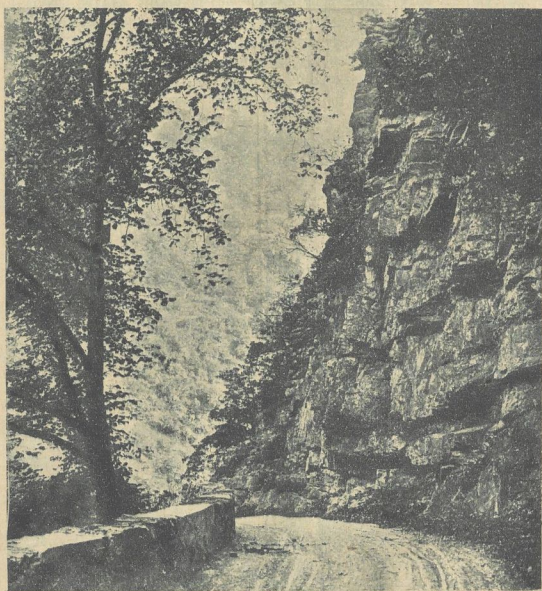
(Mit 11 Aufnahmen von Matthäus-Köln, Bartei-Loblenz, Fleiß-Schleuflingen, Technopdot und Atlantic.)



Rheinbrücke



Schloß Elz an der Mosel



Das Morgenbachtal bei Bingen



An den Quellen des deutschen Rheins

Von G. S. Urff, Hanau (mit 6 Aufnahmen des Verfassers)



Die Berge am Tomasee, aus dem der Vorderrhein entspringt



Das Rheinwaldhorn. Aus der Gletschergrenze (am Rande unten) fließt der Hinterrhein ab

Die erhabende Einmütigkeit aller Kreise des Rheinlandes, zu schönstem Gelingen der Jahrausendfeiern beizutragen, lenkt in diesem Frühjahr die Blicke zum Rheine, dem deutschesten aller deutschen Ströme. Seinen Quellen wollen wir heute einmal nachgehen. — Zur Schweiz hinüber müssen wir, hinauf in das Gotthardgebirge, dort liegt das Quellgebiet. Einer der wegen ihrer schönen Aussicht bekanntesten Berge dieser Berggruppe ist der Badus, der eine Höhe von nahezu 3000 Metern erreicht. An den Fuß seines obersten Gipfels schmiegt sich ein kristallblauer See, der Tomasee. Seine Nahrung empfängt er von den Schmelzwässern der Gletscher. An einer Seite öffnet sich der Kessel, und das Wasser fließt in starkem, ruhigem Ströme ab. Dies ist die Quelle des Vorderrhains. Der erste größere Ort, den der junge Rhein erreicht, ist der Marktfließen Disentis. Er ist für die Entwicklungsgeschichte des Rheins von großer Bedeutung, denn hier vereinigt sich der Vorderrhein mit dem vom Vudmanier kommenden Medelfser oder Mittelrhein. Auch dieser Quellfluß entspringt aus einem dunklen Bergsee. Gleich nach seinem Ursprung stürzt er sich in tausendem Fuß über eine steile Felswand. Zahlreiche andere Bergwässer krönen ihn zu und vergrößern schnell seine Wassermenge. Stark ist sein Gefälle und verschiedentlich bricht er in schönen Wasserfällen zur niederen Talfstufe durch. Keiner dieser Wasserfälle erreicht an Schönheit und Wildheit den Fänaatsch oder Rauchsfall, dessen stäubende Wasser im Sonnenglanz Regenbogen bilden. Menschliche Siedlungen sind nur spärlich vorhanden. Die wenigen Hütten, die man findet, sind nur den Sommer über bewohnt. Das gilt auch von dem Dörfchen Aletta, das wegen seiner malerischen Lage an dem schäumenden Flusse verkehrt ist.

Von Disentis abwärts führt der vereinigte Rhein den Namen Vorderrhein. Immer wasserreicher, immer ruhiger wird sein Lauf. Bei Mainz, das sich mit Stolz „die erste Stadt am Rhein“ nennt, gleicht er schon einem starken Ströme, der ruhig und sicher seine Bahn zieht. So geht es weiter bis nach Reichenau. Hier steht ihm noch eine große Überraschung bevor, die so groß ist, daß sie ihn fast völlig aus der Fassung bringt. Hier wirft sich ihm, sein großer Bruder, der Hinterrhein, in die Arme. Der Anprall ist so stark, die Kraft der beiden Ströme ist so gleich, daß keiner von ihnen seinen Willen durchsetzt und dem anderen den Weiterlauf vorschreibt.

Fast genau in der Mittellinie strömt das Wasser ab. Der Hinterrhein ist ebenso hoch geboren, wie die beiden anderen Quellflüsse. Er kommt vom Adufa- oder Rheinwaldgebirge. Der höchste Gipfel dieser Berggruppe, das Rheinwaldhorn, entleert einen Riesengletscher zu Tal. In seinem unteren Teil führt dieser Gletscher den Namen



Aletta, das erste Dorf des Mittelrhains; im Hintergrund der Tödi



Die Quelle des Mittelrhains



Ober:
Der vereinigte
Ober- und Mittel-
rhein unterhalb von
Disentis

Rechts:
Der Raufall oder
Fumatsch (Wasser-
fall b. Mittelrheins)

„Paradies“. Aus dem Gletschertor bricht der Hinterrhein hervor. So nimmt dieser Fluß seinen Ursprung direkt aus dem Paradies. Kein Wunder, daß uns der Rhein ans Herz gewachsen ist wie kein anderer deutscher Strom. Mag auch seine Quelle im Schweizer Lande liegen, so ist er doch deutsch, und deutsch soll er bleiben!

Kreuzwörterfibel

Rätselwörter für Doro und Alwin

Silberrätsel

1		9	11	14		20
		7				
		6				19
2						17
3				13		
				12		
4					18	21
			10		15	
			8			
5					16	

Magisches Quadrat

A	A	D	D
E	E	I	I
N	N	N	N
O	S	S	O

1. Germanischer Gott, 2. Fluß in Rußland, 3. spanischer Frauentame, 4. Teil des Gesichtes. Die Buchstaben des obigen Quadrats sind derart in die Felder einzuordnen, daß jede wagerechte Reihe gleichlautend mit der entsprechenden senkrechten ist und die wagerechten Reihen Wörter von der obersiehenden Bedeutung ergeben.

die wagerechten Reihen Wörter von der obersiehenden Bedeutung ergeben.

Nachklang

Ein-zwei ist schön, darin noch schöner Der Drei, den uns die Liebe heilt. Ist die Ein-zwei dann längst vorüber, Der Ein-zwei-drei uns noch erfreut. Po.

Au!

Ein Haustier ist's, und wer es hat, Dem schmeckt's als Braten bellt. Ein Mädel, dumm und ungewandt, Wird gleichfalls mit dem Wort benannt. Mit andern Kopfe dient voll Schwung Das Instrument zur . . . Züchtigung! W. St.

Wildschaden im Weinberg

„Nanu! Wer hat denn hier gehaut? Das Wort dort ist ja ganz zerhaut!“ Der Winger spricht's. Sein Schreck wird groß: Ein Wort verkehrt rennt auf ihn los! Scher.

Wenn man die 49 Silben: a-a-a-ar-bath -bi-chat-ci-da-dar-den-du-eee-en -es-eu-gau-glo-hon-i-i-in-li-me-min-ne-nies-pe-ra-ral-ras-re-rtm-riq -sab-sel-ser-sian-sie-ti-te-ten-ter-tut -mer-win-wurz zu 18 Wörtern zusammenfügt, so nennen die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, und dann die dritten Buchstaben, diese jedoch in der umgekehrten Richtung gelesen, ein Wort aus dem Munde Calberons. (Es als dritter Buchstabe ist als ein Buchstabe zu betrachten.)

Die Wörter bedeuten: 1. Gelehrten und Forscher, 2. Berg in Tirol, 3. Mähdub, 4. ehemalige deutsche Festung, 5. Mäde, 6. Republik Zentralamerikas, 7. biblische Männergestalt, 8. weiblichen Vornamen, 9. Stadt in Westfalen, 10. Pflanzengattung, 11. Unfall, 12. Bestandteil der meisten Fette, 13. Festtag, 14. Panischen Tanz, 15. französisches Seebad in den Pyrenäen, 16. Viehfarm in den La Plata-Staaten, 17. deutscher Fluß, 18. Mineral. C. B.

Widmung (in Buchstaben)

Nimm die Blumen, die ich dir Heut' ein-zwei-drei-vier-fünf-vier, Als zwei-drei-vier-fünf-vier-Zeichen! Müß' die zwei-drei-vier-fünf-vier Nie der drei-vier-fünf-vier weichen! R. Q.

Zoologie

Setz vorn ein „h“ den Vögeln an, Gleich hörst du ihre Stimme dann. Po.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterfibel: Wagerecht: 1. Pferd, 2. Nahe, 4. Anna, 5. Reval, 6. Rolf, 9. Braut, 11. Stern, 12. Alm, 13. Bor, 16. Gwalb, 18. Aulo, 19. Banjo, 21. Takt, 22. Arno. Senkrecht: 1. Pfand, 3. Speer, 7. Sturm, 8. Nahe, 10. Ana, 12. Alb, 14. Baal, 15. Ober, 17. Max, 20. Watt, 22. Anna, 23. Adler, 24. Dante, 25. Taktio. Reinfall: Gesicht, Gebicht, Gewicht, Gericht, Geschicht. Besuchstortenrätsel: Studienrat. Rätsel: Vogelland. Wandlungsrätsel: Ferien, Insel, Feim, Made, Sage, Tonne, Arno, Reich = Fiktionar. Zweifilbig: Bier, Baum - Vierbaum.

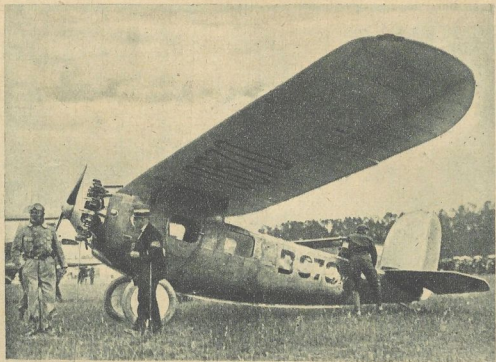
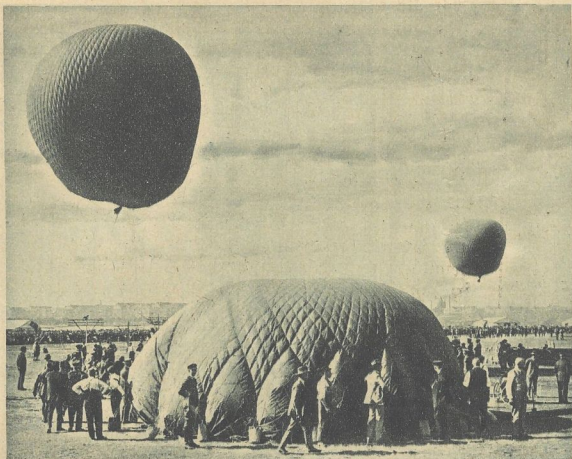
Räffelsprünge für Kinder

		der=	der	den		
hän=	an=	fin=	en=	gen	bilb=	wird
ter	das	de	fin=	die=	de	tou=
fang	auch	rich=	es	hen	gen	ses
		und	fin=	G. A.		
		schon		au=		
		der=		für		



Das ängstliche Schneiberlein
Märchen-Scherenschnitt von Th. Erampe





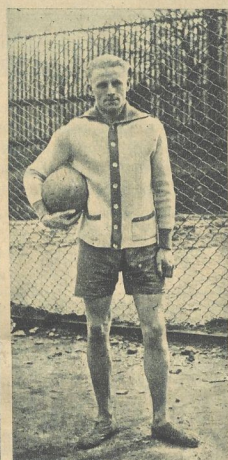
Im Deutschen Rundflug war ein Udet-Eindecker (oben) erster im Gesamtwettbewerb der Klasse „B“, während in Klasse „A“ ein Daimler-Leichtflugzeug und in Klasse „C“ ein Apparat der Caspar-Werke zuerst das Ziel erreichten. Gleichzeitig fand auf dem Tempelhofer Feld das erste Berliner Ballon-Weitfliegen nach dem Kriege statt.
Links: Die Füllung der Ballons
Fotoaktuell, Stöcker



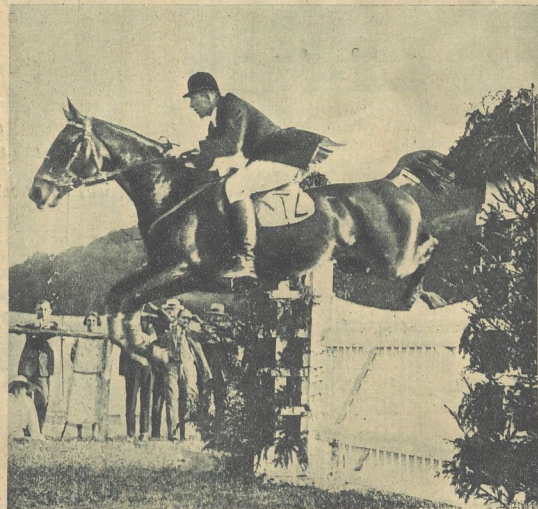
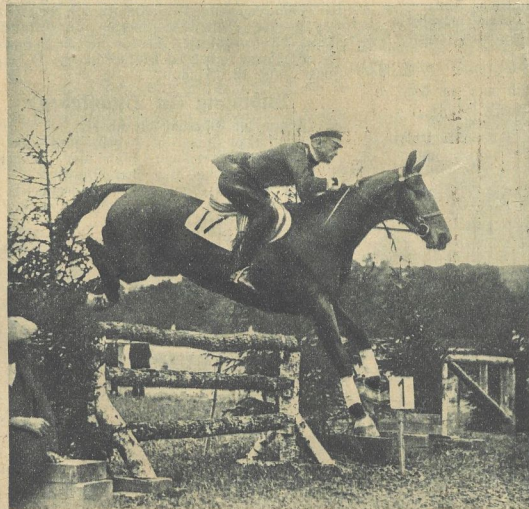
Beim Staffettenlauf Potsdam-Berlin ging Frickmann (Sportclub Charlottenburg) als Erster durch das Ziel
Phot. Transatlantic



Die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde zwischen F. C. Nürnberg und Frankfurt im Frankfurter Stadion ausgetragen. F. C. Nürnberg errang den Sieg mit 1:0. In dem schweren und interessanten Kampf zeichnete sich besonders der Torwächter Nürnbergs aus, der oft mit größter Gewandtheit „rettete“
Phot. Luber, Frankfurt a. M.



Franz Brüning, der bekannte Danziger Meister im Kurzstreckenlauf, beim Handball-Training



Ein großes Reit- und Fahrtturnier fand kürzlich in Bad Kissingen statt. Graf Hohenau (links) wurde Erster im Erinnerungspreis. Rechts: Freiherr von Langen, der den Sieg im Bavaria-Preis errang
Phot. Marn, Bad Kissingen



Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vormt.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Romanhalten monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 49 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 20. Juni 1925 Depeschen: Anzeiger Rossleben 38. Jahrg.

Hindenburg grüßt das Rheinland.

Berlin, 17. Juni. Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande die nachstehende Kundgebung an die rheinische Bevölkerung erlassen:

„Den Brüdern und Schwestern am deutschen Rhein entbiete ich den Gruß des Reichs zur Tausendjahrfeier! Der Gedanke, die tausendjährige Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich festlich zu begehen, ist im Kreise der rheinischen Bevölkerung entstanden. In all diesen Erinnerungsfeiern fühlt sich das gegenwärtige Geschlecht als verantwortlicher Träger einer großen Vergangenheit. Die ganze lebendige Kraft, die heute das Rheinland in Wirtschaft und Kultur entfaltet, gründet sich auf die Leistungen der Vorfahren während eines Zeitraums, der länger als ein Jahrtausend gewährt hat. In all dieser Zeit hat das Rheinland als Grenzmark immer wieder die Stürme der Weltgeschichte über sich hinbrausen lassen müssen. So ist das Volk entstanden, das trotz aller Hingabe an die Güter der Kultur und an eine gesunde Fröhlichkeit doch den echten vaterländischen Ernst und die politische Stärke in sich entwickelt hat, die auch die schweren Nöte der Gegenwart zu bestehen vermag.“

Kraftvoll und treu hat das Rheinland in schweren Tagen an seiner geschichtlich gewordenen Verbindung mit Preußen, an seinem Zusammenhang mit dem großen deutschen Vaterlande festgehalten. Das ganze deutsche Volk dankt den Rheinländern für diese Ausdauer und diese Hingabe an die große Sache des Vaterlandes. Bleiben alle Deutschen diesen Tugenden getreu, dann wird — das ist mein unerschütterlicher Glaube — die heilige Stunde der Freiheit bald für die Rheinlande schlagen. Wir geloben alle, daß wir nicht rasten werden, bis dieses Ziel erreicht ist. Gott, der in der Vergangenheit bei schwerster Bedrückung immer wieder geholfen hat, wird auch dieses Mal helfen.“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Den Höhepunkt der Rheinlandfeierveranstaltungen erreichte wohl die Festveranstaltung am gestrigen Donnerstag in Düsseldorf, in der Oberbürgermeister Dr. Jarres die Begrüßungsansprache hielt, die er mit den Worten schloß:

„Bitte erheben Sie sich mit unseren Gästen von Ihren Plätzen und, die Rechte zum Himmel gerichtet, wie zum Schwur, rufen Sie mit mir aus: Unserem Volke, unserem Vaterlande, rheinische Treue allezeit. Unser geliebtes Vaterland . . . Hoch, hoch, hoch!“

Im Anschluß hieran sprach dann Reichskanzler Dr. Luther über die Politik der Reichsregierung, die sie befolgt hat und weiter zu befolgen gedenkt, behufs Befreiung der Rheinlande. Er sagte u. a., daß nach der nunmehr erfolgten Feststellung der Reparationskommission, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Londoner Pakt ordnungsgemäß erfüllt hat, kein Zweifel bestehe, daß das seit dem 11. Januar 1923 besetzte Ruhrgebiet und die Städte Düsseldorf und Duisburg spätestens am 16. August d. J. geräumt werden. Der Standpunkt der Reichsregierung, daß die nördliche Rheinlandzone gemäß den Vorschriften des Vertrags von Versailles am 7. Januar hätte geräumt werden müssen, ist und bleibt unverändert. — Wie f. Zt. Reichskanzler Marx beim Abschluß des Londoner Abkommens, so ist jetzt auch Dr. Luther bester Hoffnung. Hoffen wir, daß er nicht die gleiche Enttäuschung erlebt, als sein Vorgänger.



heute fertig strebt, lumen, nliche den Re- n Zeit, ft, be- wrd te ihre

Saar- rrieller ag, in chung bereits ch die und ungs- duftie derte dglich Ver- erung tischer spruch rriegs- werb-

g des durch

ihre eigene Note erhielt, ist am Dienstag beendet worden. Präsident Dr. Brandes-Althof-Insterburg schloß die Verhandlungen mit dem Hinweis, daß das Gesamtbild der Tagung so ernst und düster für die Landwirtschaft gewesen sei, wie nie zuvor. Aus dem Grunde habe der Vorstand beschlossen, bereits in der nächsten Woche beim Reichspräsidenten vorstellig zu werden.

Die Riesenausperrungen in der deutschen Holzindustrie. Die Zahl der Holzarbeiter, die gemäß den Andeutungen des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Holzindustrie bisher ausgesperrt worden sind, beläuft sich nach genauen Meldungen insgesamt zur Zeit auf 29300, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder und Provinzen verteilen: Württemberg 4200, Baden 1650, Preussische Provinz Sachsen 10000, Thüringen 2850, Hamburg 2400, Schleswig-Holstein 800, Bayern 2900, Brandenburg 1100, Schleßen 3000, Ruff. l. Bezirkl. 400.

Der Nationalfeiertag abgelehnt. Bei den Beschlüssen des Reichstags zum Etat des Innenministers am Dienstag wurde der Antrag, den 18. Januar zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu bestimmen, mit 193 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Völkischen und ein Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung.

